

Ballonreise

Ziel/Wirkung: *Kennenlernen; interkulturelle Begrüßung*

Material: *Musik aus verschiedenen Ländern*

Vorbereitung: –

Teilnehmerzahl: *ab 10 Personen*

Form: *im Kreis/stehend*

Dauer: *15-30 Minuten (je nach Auswahl der Länder)*

Die Ballonreise ist ein interkulturelles Begrüßungsspiel und außerdem wohl das erste Spiel, das ich vor langer Zeit komplett erfunden hatte. Es entstand bei meiner ersten Begegnung mit der Suggestopädie in den frühen 1980er-Jahren. Eine einfache Form ohne Musik hatte ich bereits vorher entwickelt, als Kennenlernspiel in Seminaren. Durch die Musik bekommt das Spiel noch einen ganz anderen Charakter. Auch die Zielsetzung verändert sich dadurch. Zuerst war es einfach nur ein Bewegungsspiel, bei dem sich die Teilnehmer auf andere Art näher kamen als durch herkömmliche Vorstellungsrunden an Tischen. Bei interkulturellen Themen kommen noch andere Aspekte hinzu. Man kann es als Ausgangspunkt nehmen, um mit fremden Sitten und Gebräuchen in Kontakt zu kommen. Auch kann die authentische Musik als Anlass genommen werden, darauf zu achten: was ist mir fremd, was gefällt mir, was gefällt mir nicht? Wozu habe ich spontan einen Zugang, wozu eher nicht?

Zur Methode

Die Teilnehmer bilden einen großen Kreis. In Ihrer Rolle als Trainer erklären Sie, dass alle im Korb eines großen Zauberballons stehen, der gleich in die Luft aufsteigt und die Gruppe schnell zu den verschiedensten Ländern transportiert.

Verlauf



Während der Ballonfahrt wird stets die gleiche (eher ruhige) Musik gespielt, bei den Landungen ertönt dann Musik aus dem jeweiligen Land.

Sie geben nach der Landung kurze Informationen darüber, in welchem Land sich die Gruppe nun befindet und zeigen, wie man sich in diesem Land mit Worten und Gesten begrüßt.

Anschließend laufen alle mit der Landesmusik im Hintergrund los und begrüßen sich auf entsprechende Weise. Dazu bewegen sich alle kreuz und quer durch den Raum (also nicht im Kreis stehen bleiben) und jeder begrüßt so viele Menschen, wie er möchte. Danach können die Teilnehmer wieder in den Ballonkorb zurückkehren und noch etwas der Musik lauschen. Spätestens, wenn wieder die Ballonmusik ertönt, sollten alle in den Korb zurückeilen. Da das bei dem Lärm unter Umständen niemand hört, sollten Sie ein Aufbruchssignal geben. Ich verwende dafür ziemlich durchdringende Zimbeln oder schlage auf einen Gong.

Wir fahren los

Damit der Ballon überhaupt starten kann, müssen die Teilnehmer erst gemeinsam einige Sandsäcke (pantomimisch) aus dem Korb abwerfen – gemeinsames Bücken und Säcke herauswerfen.

Alle schauen nach unten (der Boden des Korbes ist aus Glas, so dass alle gut hindurchschauen können) und sehen, wie die Häuser und Straßen immer kleiner werden. Die Autos und Menschen werden zu Punkten, die Gruppe fliegt über Wiesen, Felder und Wälder, bis der Ballon irgendwann über dem Meer ist. In der Ferne taucht eine kleine Insel auf ...

1. Station: Die ewige Ferieninsel

Dies ist eine Insel, auf der die Menschen immer Ruhe und Muße haben. Es gibt aber einen Marktplatz, wo sich die Menschen als Erinnerung an ihr früheres hektisches Leben ganz schnell bewegen und ganz schnell die Hand geben und sagen: „*Guten Tag, wie gehts?*“ So vielen Menschen wie möglich und so schnell wie möglich – und sich dabei Anteil nehmend in die Augen schauen.

(Ballonmusik) Wir fliegen weiter und merken, wie es immer wärmer wird.



2. Station: Indien

Wir sind in Indien gelandet und begrüßen die Menschen, denen wir begegnen, auf landesübliche Art. Dazu legen wir die Handflächen vor der Brust aneinander (wie zum Gebet) und sagen: „*Namasté*“, wobei die Betonung auf der letzten Silbe liegt. Das kann man übersetzen mit: „*Ich grüße das Licht in Dir.*“ Um die Station mit Leben und Inhalt zu füllen, ist es sinnvoll, wenn Sie vorher Hintergrundinformation über Herkunft und Bedeutung des Grußes zusammentragen, etwa aus Wikipedia (wenn es rasch gehen soll), und es nun präsentieren: „*Der Begriff Namasté kommt ursprünglich aus dem Sanskrit, der Gelehrtensprache des alten Indiens, und bedeutet sinngemäß übersetzt: ‚Ich verbeuge mich vor Dir.‘ Als übliche Geste werden dabei die Innenhandflächen zusammengeführt, sie werden in Nähe des Herzens an die Brust gelegt und der Kopf wird leicht gebeugt. Manchmal wird eine noch tiefere Ehrbezeugung dadurch ausgedrückt, dass die gefalteten Hände angehoben und die Fingerspitzen beider Zeigefinger auf die Stelle zwischen den Augen gelegt werden.*“ Musik: indische Musik.

(Ballonmusik) Wir fliegen weiter und es wird merklich kälter ...

3. Station: Japan

Wir landen früh morgens um vier Uhr auf einem schneebedeckten Hügel in Japan, direkt neben einem Zen-Kloster. Die Mönche werden gerade mit Trommeln zur Frühmeditation gerufen, zum Zazen. Sie kommen mit ihren schwarzen Kimonos und geschorenen Köpfen schnell in den Zendo, den Meditationsraum, den sie nach bestimmten Ritualen betreten.

Sie haben nur wenig Zeit, sich auf ihre schwarzen runden Kissen, den Zafu, zu setzen und dann unbeweglich im Lotossitz sitzen zu bleiben, als der Gong ertönt. Dann beginnen sie ihre Morgen-Sutren zu rezitieren.

Wir setzen uns ebenso hin und hören eine Weile zu. Dann erheben wir uns leise und gehen hinunter in den nächsten Ort und grüßen die Menschen dort. Dazu legen wir die Hände flach auf die Oberschenkel oder an die Seiten, knicken in der Hüfte ein und verneigen uns mit geradem Oberkörper. Dabei lächeln wir und sagen: „*Sayonara Peter-san*“. Oder, wenn wir im alten Japan der Samurai-Krieger gelandet sind, sagen wir: „*Konishiwa*“. (Die Tiefe



der Verneigung hängt von der Hierarchie ab, ein Untergebener verneigt sich tiefer als ein Höhergestellter – wahrscheinlich eine der vielen für Ausländer fast undurchschaubaren Regeln, bei der man in alle Fettnäpfe treten kann.) Musik: Verwenden Sie beispielsweise Aufnahmen von japanischen Zen-Mönchen, die das Herz-Sutra rezitieren, in der zweiten Phase kann man japanische Flötenmusik auflegen.

4. Station: Afrika (Kenia)

Während der Ballon nach unten schwebt, wird es merklich wärmer und wir hören schon rhythmisches Trommeln. Wir fühlen uns ermuntert, uns danach zu bewegen. Es ist ein mitreißender fröhlicher Rhythmus.

Wenn wir anderen Menschen begegnen, spielen wir mit ihnen ausgiebig das Begrüßungsritual, das sehr vielfältig und variabel ist: Wir nehmen die Hand des anderen, schütteln sie, und verhaken uns dann mit den Fingern, die zu einer Kralle geformt sind. Anschließend schlagen wir uns gegenseitig von der Seite gegen die Handflächen – und das Ganze etliche Male von vorne.

Wenn wir eine Frau begrüßen, sagen wir „*Jambo bibi*“ und wenn wir einen Mann begrüßen „*Jambo bwana*“. (Jambo wird wie Djambo ausgesprochen). Musik: afrikanische Trommelmusik.

5. Station: Frankreich

Nun sind wir in Frankreich – und natürlich in Paris gelandet. Hier treffen wir die unterschiedlichsten Leute, die wir mit angedeuteten Küsschen und Umarmungen begrüßen. Küsse auf die Wange oder in die Luft – je nachdem, wie wir zueinander stehen oder wie uns zu Mute ist. Musik: französische Chansons.

6. Station: Arabien

Wir landen in der arabischen Wüste, offensichtlich nicht weit von einer Oase entfernt. Denn wir können in der Ferne den Ezan hören, den islamischen Gebetsruf, der fünf Mal am Tag ertönt und die Menschen zum Gebet auffordert oder in die Moschee ruft.



Wir hören eine Weile zu, gehen dann weiter bis zur Oase und grüßen die Menschen dort mit „*Salam aleikum*“ (Der Friede sei mit Dir). Die Antwort lautet: „*Aleikum wa salam*“ (auch mit Dir sei der Friede).

Wir können auch eine kleine Zeitreise machen und uns begrüßen, wie es im Film „Lawrence von Arabien“ zu sehen ist: Wir führen unsere rechte Hand nacheinander an die Stirn, an die Lippen und an die Brust und dann den Arm in einer weit ausholenden Bewegung nach hinten. Dabei verneigen wir uns leicht und sagen „*Salam*“. Diese Geste besagt: *Ich grüße Deine Gedanken, Deine Worte und Deine Gefühle*. Musik: Beispielsweise Musik der Derwische, später arabische Musik oder Bauchtanzmusik.

7. Station: Amerika

Da die Menschen hier wenig Zeit haben, geht die Begrüßung sehr schnell ... nach freier Wahl: Wir klopfen uns gegenseitig auf die Schulter oder schlagen die Handflächen gegeneinander. Musik: Jazz oder anderes.

8. Station: Türkei

Nun kommen wir in ein Land, in dem viele Feste gefeiert werden, die sich oft über Tage hinziehen. Und wir haben Glück: Es findet gerade eine türkische Hochzeit statt, bei der natürlich lecker gegessen, getrunken und getanzt wird. Wir tanzen eine Weile mit, dann gehen wir weiter und schauen uns im Ort um.

Wir begrüßen die Menschen mit „*Merhaba*“ (Hallo) – oder, wenn wir eine Autoritätsperson treffen (etwa ältere Verwandte oder Höhergestellte), mit dem türkischen Handkuss. Dabei wird die Hand des anderen an die Lippen geführt und dann an die Stirn. Dazu kann man ebenfalls „*Merhaba*“ sagen oder, je nach Tageszeit, „*Günaydın*“ (Guten Morgen) oder „*Iyi akşamlar*“ (Guten Abend). Musik: Es gibt CDs mit türkischen Hochzeitstänzen, in türkischen Geschäften nachfragen.

9. Station: Russland

Wir landen in der eiskalten russischen Steppe. Es ist gerade ein Feiertag und wir hören eine russisch-orthodoxe Liturgie. Anschließend



wird dann gefeiert, gesungen, getrunken und getanzt. Wir mischen uns auch hier wieder unter die Feiernden und tanzen den „Säbeltanz“. Schon wird es uns warm und Sprachbarrieren spielen auch keine Rolle mehr ... Musik: Zum Beispiel „Säbeltanz“ aus „Gayaneh“ von Khatschaturian.

10. Station: Griechenland

Und wieder nähern wir uns einem Land, in dem gerne und viel gefeiert wird. Vielleicht haben wir wieder Glück und es ist auch hier ein Feiertag? Einerseits haben wir Glück, denn es ist tatsächlich ein Feiertag, und zwar Ostern. Andererseits sind wir aber auf dem Berg Athos gelandet, wo Touristen das Betreten des heiligen Berges verboten ist. Wir hören die Mönche gerade wunderschön die Vesper am Ostersonntag singen und schleichen uns ganz leise wieder in unseren Ballon, um einen zweiten Versuch zu starten.

Diesmal landen wir auf einer Insel, auf der gerade ein langtägliches Fest im Gange ist. Wir tanzen natürlich mit – und falls wir noch dazu kommen, grüßen wir die Menschen mit „*Jassu*“ (mit langem „a“). Das heißt so viel wie „Hallo“ und passt fast immer. Ansonsten mit „*Kalimera*“ (Guten Morgen) oder „*Kalispera*“ (Guten Abend). Und schließen diese Station mit einem griechischen Tanz ab. Musik: Ostern auf dem Berg Athos, Archiv-Produktion; griechische Tänze.

Bemerkungen Natürlich können Sie sich einige Länder aussuchen und ganz andere hinzunehmen, als die hier vorgestellten. Das Schöne ist, dass Sie dieses Spiel ganz flexibel handhaben können, je nach Zeit und Intention.

Wie so häufig bei öffentlicher Nutzung von Musik sollten Sie vorab sicherstellen, dass Sie keine Urheberrechte verletzen. Viele Folkloristische Stücke sind frei, anderes ist dagegen genehmigungspflichtig. Für Details wenden Sie sich bitte an die GEMA, www.gema.de. Lassen Sie dort prüfen, ob der von Ihnen geplante Einsatz von Musik als öffentliche Nutzung gilt und damit einer Genehmigung bedarf.



Wenn Ihnen das Tool nicht reicht, bei uns finden Sie garantiert das Fachbuch dazu!



Unser **Programm** mit Büchern zu den Themen Coaching, Training, Beratung, Arbeit mit Bildern und Visualisierungen, Methodik, Didaktik, Weiterbildung digital, Trainer als Unternehmer sowie einsatzfertige Trainingskonzepte, Toolkits und Seminarfahrpläne finden Sie unter www.trainerbuch.de

